

Mein erster Wanderritt

Als begeisterte Reiterin kann man sich nichts Schöneres vorstellen, als gemeinsam mit dem Freund die Freizeit und den Urlaub auf dem Pferderücken zu verbringen. Vor siebzehn Jahren habe ich mit dem Reiten begonnen, zwei Jahre später habe ich mein Pferd, den Lutz (einen damals fünfjährigen bayerischen Warmblüter), bekommen und seitdem sind wir ein Team. Bisher jedoch vor allem beim Dressurreiten und im Gelände bei schönen Ausritten, früher auch beim Springen und auf Vielseitigkeitsstrecken. Seit ich Christian kenne, entdecke ich nach und nach eine neue Art des Reitens - das Wanderreiten. Er nimmt schon seit einigen Jahren immer mal wieder an Wanderritten teil. Zuerst habe ich die "Wanderreiter" nur besucht, das erste Mal in Predazzo (Italien) beim deutsch-italienischen Freundschaftsritt, das zweite Mal in Waldmünchen. Beide Male hatte ich das Glück, selbst etwas mitreiten zu dürfen und ein Gefühl vom Wanderreiten zu bekommen - sowie die Geselligkeit an der Mittagsstation und zum Tagesausklang mitzuerleben.

Anfang Oktober organisierte und führte VFD-Wanderrittführerin Andrea von Kienlin einen viertägigen Ritt im Chiemgau (vom 2. bis 5.10.2010) und dieser schien als idealer Einstiegsritt für Lutz und mich. Als Stützpunkt diente das Gut Kronberg in Höslwang, ein Familienbetrieb mit Hotel, Gaststätte, Reitstall und Golfplatz. Somit konnten die Reiter im Hotel übernachten, die Pferde bekamen entweder Boxen oder einen Platz auf der Koppel. Die Tagesritte waren so gewählt, dass wir abends immer wieder zu unserem Quartier zurückkamen, was mir wichtig war, da Lutz das Übernachten in fremder Umgebung bis jetzt nicht kannte.

Unsere Gruppe bestand aus insgesamt neun Reitern mit Pferden unterschiedlichster Rassen (Haflinger, Criollos, Quarter Horses, Pinto, bayerisches und rumänisches Warmblut). Ein Teil war schon Freitag Nachmittag angereist. Christian hat sich für den Ritt den Criollo Rodado von Andrea ausgeliehen und da wir eine kurze Anreise hatten, sind wir mit Lutz erst am Samstag Morgen dazu gestoßen, wie auch zwei weitere Mitreiter.

Schon die Anreise war spannend, denn Lutz wollte zuerst nicht in den Hänger gehen und meine Nervosität war hierbei nicht sehr behilflich. Glücklicherweise mussten wir ja nicht lange fahren und als wir ankamen ging es auch gleich ans Vorbereiten und Satteln der Pferde.

An diesem ersten Tag sollte es Richtung Osten gehen, das Ziel war Seeon. Vor dem Abritt machte Andrea eine Rittbesprechung, wies uns in die Kommandos ein und unterwies uns im Verhalten im Verkehr. Auch auf die Besonder- und Eigenheiten der einzelnen Pferde wurde eingegangen. Anschließend ging es los, das erste Stück wurde geführt, bis wir von der Anhöhe, auf der der Hof liegt, herunter waren.

Der Weg führte uns durch herbstliche Wälder und über grüne Wiesen. Am ersten Tag ritten wir hauptsächlich im Schritt, damit sich die Pferde erstmal aneinander gewöhnen konnten. Lutz kannte es bis dato nicht, in einer Gruppe mit fremden Pferden zu gehen und ich musste ihn viel bremsen und beruhigen. An der Mittagsstation konnten wir in der Sonne auf der Terrasse sitzen und ich hatte ihn hier gut im Blick. Auch das war ihm neu - angebunden zu warten bis es weiter geht - er war zwar nervös und scharrte fast ununterbrochen, war aber sonst sehr brav. Die anderen Pferde hingegen, die alle schon Erfahrung mit Wanderritten hatten, nutzten die Pause und ruhten sich aus. Der Rückweg war etwas kürzer als der Hinweg und nach insgesamt 7 Stunden und 29 Kilometern kehrten wir nach Gut Kronberg zurück. Hier versorgten wir die Pferde und trafen uns anschließend in der Gaststätte zum Essen und ließen den Tag gemütlich ausklingen. Ich schaute noch ein paar Mal nach Lutz und machte mir etwas Sorgen, da er auch in der Box recht unruhig schien und schwitzte, doch es war wohl zum Glück nur die Aufregung und die ungewohnte Umgebung.

Den nächsten Morgen starteten wir mit der Fütterung der Pferde, für die wir selbst verantwortlich waren. Das Mischen der Boxen und die Bereitstellung von Heu waren allerdings mit inbegriffen, so dass wir nur fütterten und uns anschließend zum Frühstück trafen. Als Zeit für den Abritt war 10 Uhr angesetzt und so konnten wir in uns und die Pferde in aller Ruhe vorbereiten. Leider musste ich feststellen, dass Lutz eine leicht geschwollene Stelle seitlich am Widerrist hatte - mein Dressursattel war wohl nicht für so lange Ritte geeignet. Doch wir beschlossen, es mit einer zweiten Satteldecke zu probieren. Ziel der zweiten Tagesetappe war die Ratzinger Höhe, ein schöner Aussichtsberg mit Blick auf den Chiemsee. Unser Weg führte uns Richtung Süden und wir ritten über schöne Feldwege. Auf den weiten Feldern machten wir noch eine längere Pause, damit sich die Pferde vor dem Anstieg zu unserer Mittagsstation noch mal erholen konnten. An diesem zweiten Tag war Lutz schon etwas ruhiger. Er durfte viel vorne gehen und mittags banden wir ihn zusammen mit Rodado, mit dem er sich offensichtlich gut verstand und der ein bisschen seiner Ruhe auf Lutz übertrug, an einem Obstbaum an. Nach einem leckeren Essen auf der sonnigen Terrasse machten wir uns auf dem direkten Weg

zurück zum Gut Kronberg. Man merkte, dass die Pferde sich aneinander gewöhnten und auch beim Traben und Galoppieren gab es keinerlei Schwierigkeiten. An diesem zweiten Tag waren wir 8,5 Stunden unterwegs und haben etwa 38 Kilometer zurückgelegt. Lutz war in dieser Nacht schon deutlich ruhiger, man konnte ihm allerdings ansehen, dass ihn die Situation immer noch belastete.

Am dritten Tag starteten wir schon vor 10 Uhr, Ziel dieser Tagestour war der Chiemsee. Diesmal ging es viel durch Wälder und Moorgebiete und Andrea hatte die Streckenführung gut unter Kontrolle. Auf ihre ruhige Art führte sie uns sicheren Weges durch das Gelände. Diesen Tag konnte auch ich in vollen Zügen genießen, denn Lutz war wie ausgewechselt, so wie ich ihn von zu Hause kannte. Er ging ruhig an allen Positionen und auch während der Mittagspause, wieder zusammen mit Rodado an einem Baum angebunden, scharfte er nur noch ganz wenig und ruhte sich dann auch aus. Auch ich wurde damit immer ruhiger, die Sorgen fielen ab und ich merkte, wie auch mir der Wanderritt immer mehr Spaß zu machen begann. Um zum Chiemsee zu gelangen, mussten wir unsere Pferde das letzte Stück führen, denn zu Beginn des Seeweges stand ein Reitverbotschild. Wir führten die Pferde noch eine steile Böschung herab und auf der Uferwiese stiegen wir wieder auf und gingen mit den Pferden in den See. Dort konnten sie saufen und planschen und genossen dies sichtlich. Dies war für mich einer der schönsten Augenblicke unseres Rittes.



Anschließend mussten wir nur noch eine kleine Anhöhe hinauf führen und erreichten die Landgaststätte Falchenhof, auf deren sonniger Terrasse wir unser Mittagessen genossen. Der Ritt war neben dem landschaftlichen Erlebnis wirklich auch ein kulinarisches Highlight. Auf dem Rückweg machte wir noch eine kleine Einkehr, bei der die Pferde grasen durften, während wir uns ein erfrischendes Getränk gönnten. Nach 9,5 Stunden und einer Tagesleistung von 36 Kilometern erreichten wir an diesem Tag das Gut Kronberg in der Dämmerung. Nachdem wir die Pferde versorgt hatten und Duschen waren, gab es zum Abendessen einen von der Wirtin extra für uns bereiteten Schweinsbraten.

Am Morgen des letzten Tages war es leider sehr bewölkt und wir beschlossen, zum Ausklang nur eine Runde um Höslwang zu drehen - der Wetterbericht sagte für diesen Tag Regen voraus. Zwei Mitreiterinnen fuhren bereits nach dem Frühstück nach Hause, da sie einen langen Weg hatten. Wir ritten bei leichtem Regen los und fanden im Laufe des Weges noch sehr schöne Trab- und Galoppstrecken. Mittags kehrten wir wieder zum Hof zurück und hatten doch noch 14 Kilometer zurückgelegt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Pferde verladen und es ging wieder zurück nach Hause. Lutz stieg diesmal ohne Probleme in den Hänger und wir waren wahrscheinlich als Erste zu Hause.

Fazit:

Der Chiemgauritt war ein ganz toller Ritt, mit landschaftlichen und kulinarischen Highlights noch und noch. Die Rittführung war so, wie man sich das wünscht. Andrea hat die Gruppe immer mit viel Ruhe, aber großer Sicherheit angeführt und ist dabei auf jeden Einzelnen - und auf mich und Lutz als "Anfänger" im Besonderen - eingegangen. Mir hat der Ritt mit jedem Tag mehr Spaß gemacht. Auch zu Beobachten, wie sich die Pferde arrangieren und eine Gruppe bilden, fand ich toll. Ich war mir nicht sicher, ob mein Pferd mit immerhin 20 Jahren so viel Neues lernen würde, aber die Erfahrung zeigte, dass es möglich ist. Er war konditionell gut auf den Wanderritt vorbereitet und der Rest fand sich mit den Tagen von alleine. Ich würde jedem, der sich nicht sicher ist, ob das Wanderreiten ihm und seinem Pferd liegt, empfehlen: Sucht Euch einen kurzen, geführten Wanderritt in nicht zu großer Runde und probiert es aus!

Petra Graf